

Musik wie mit Farben gemalt

Stargast Bin Huang brillierte am Neujahrskonzert in Bad Ragaz mit absolut edelstem Violinenspiel. Zusammen mit Pianist Daniel Moos und Cellist Claude Hauri verzückte sie das Publikum im Kursaal des Grand Resorts.

Von Reinhold Meier

Bad Ragaz. – In der Wirtschaft würde man das Zusammenspiel der Chinesin mit den beiden Schweizern wohl einfach als Joint Venture bezeichnen. Doch kulturell betrachtet darf die Klangsymphonie als Musenkuss zwischen dem Reich der Mitte und Helvetia gelten.

Selbst erprobte Konzertbesucher konnten sich kaum erinnern, je einen derartigen Zauber der Violine verspürt zu haben, wie ihn Huang im Zusammenspiel mit den beiden Schweizern auf die Bühne brachte. In der eher intimen Atmosphäre des Kursaals gelang es ihr buchstäblich, den Noten Leben einzuhauchen. Perfektes Handwerk, kombiniert mit unerhörter Intuition und persönlicher Ausdruckskraft, liessen nur einen Schluss zu: Bin Huang spielt nicht, sie fühlt die Musik.

Wie eine Seiltänzerin

In bodenlangem rotem Kleid steht die zierliche Musikerin zurückhaltend, fast regungslos da. Nur ihr rechter Arm mit dem Bogen und die linke Hand am Steg sind in oft fliegender, dann gesetzter Bewegung. Die Augen hält sie geschlossen, hat die Noten während der zwei vollen Stunden allein vor dem geistigen Auge und im Sinn, als wollte sie hineinspüren in die Botschaft der Musik.

Dies alles mit so unglaublicher Leichtigkeit, dass sie an eine Seiltänzerin erinnert, die sich derart sicher bewegt, dass die Schwerkraft aufgehoben scheint. Was für ein guter Start ins neue Jahr.

Unnötig zu betonen, dass dies bereits beim ersten Stück zu spüren war, dem «Liebesfreud» von Fritz Kreisler, der für warme Tongebung und die Verbindung von Barock und Klassik mit dem Wiener Stil steht. Brilliant dann Johannes Brahms' fünfter ungarischer Tanz. Der oft gehörte, recht eingängige Reigen blühte unter der geschliffenen Bogenführung gleichsam auf und liess seine al-



Musik fühlen: Violinistin Bin Huang bescherte dem Publikum eine musikalische Zauberstunde.

Bild Reinhold Meier

te Kraft aufblitzen. Energisch, kräftig, wie mit leuchtenden Farben gemalt, strahlte der Tanz, dazu in Tempi und Modulationen individuell, überraschend und treffend interpretiert. Die Synkopen entfalteten eine Dynamik, die die 200 im Saal mehr als beschwingt zu angemessenem Applaus motivierte.

Auch das Neujahrslied des chinesischen Komponisten Mao Yuan und das Fischerlied von Li Guo-Quan durften als inspirierende Belege für die Fruchtbarkeit der interkulturellen Begegnung gelten. Zuweilen fühlte man sich in eine opulente chinesische Oper versetzt, dann wieder an die einfachen Tänze des Volkes erinnert, allzeit solide untermauert von Daniel

Moos' Pianospiele und Claude Hauris Cellospiel. Beiden gelang das Kunststück, sich der führenden Violine so angemessen zu nähern, dass die Balance zwischen dem Herausarbeiten des eigenen Profils und dem Sich-Einfügen in die angemessene Position innerhalb des Trios allzeit auf das stimmigste gewahrt blieb.

Publikum entzückt

Als besondere Höhepunkte des Abends dürfen zweifellos auch die beiden Capricci des unübertroffenen Niccolò Paganini gelten, die Bin Huang im Solo präsentierte. Flageolettöne, Glissandi und das Mischen von Bogenstrich mit Pizzicati, – selten waren die äusserst anspruchsvollen Stu-

dienstücke perfekter zu hören. Huang gehört denn auch zu den wenigen Musikerinnen, die erst jüngst alle 24 Capricci eingespielt haben. «Das können nur wenige», wie Moos zu Recht herausstellte. Das Publikum war denn auch völlig aus dem Häuschen.

Nicht mehr zu übertreffen war der Vortrag des Trios zum Konzertschluss. Die Zigeunerweisen von Pablo de Sarasate und Vittorio Montis Czardas boten reichlich Raum, seine ganze virtuose und improvisatorische Kraft zu entfalten. Begeisterter Beifall belohnte das meisterliche Spiel. Eine CD mit den schönsten Stücken des Trios fand reissenden Absatz.

Weitere Infos unter www.improductions.ch